

## **NDB-online Artikel**

**Loritz, Hans** (eigentlich Ludwig Maximilian *Johann* Loritz)

1895 – 1946

KZ-Kommandant, SS-Offizier

Der SS-Oberführer Hans Loritz befehligte die Konzentrationslager Esterwegen (1934–1936), Dachau (1936–1939) und Sachsenhausen (1939–1942), ehe er 1942/43 die Führung von Gefangenenlagern in Norwegen übernahm. Die Gewalt gegenüber den Häftlingen trieb der ebenso fanatische wie korrupte Nationalsozialist bis zum Massenmord voran. Als dienstältester KZ-Kommandant übte Loritz zudem großen Einfluss auf die Karrieren anderer SS-Offiziere aus.

Geboren am 21. Dezember 1895 in Augsburg

Gestorben am 31. Januar 1946 (Suizid) in Gadeland (Holstein, heute Neumünster-Gadeland)

Grabstätte Friedhof Nordost in Neumünster

Konfession evangelisch-lutherisch; seit 1936 „gottgläubig“

### **Tabellarischer Lebenslauf**

1902 1910 Schulbesuch Volksschule St. Jakob Augsburg

1910 1914 Bäckerlehre; Gesellenjahre; Walz Bäckereien Augsburg; Innsbruck; Wien; Budapest; Berlin

September 1914 1917 Kriegsdienst (1916 Unteroffizier) 17. Königlich-Bayerisches Infanterieregiment Westfront (Flandern; Nordfrankreich)

1917 1918 MG-Schütze; Bordschütze Bayerische Schutz- und Schlachtstaffel 26; Bomberstaffel 26 der Obersten Heeresleitung Westfront (Nordfrankreich)

1918 1920 Kriegsgefangenschaft Militärgefängnis (Gefangenenkompanie 52) Vitry-le-François (Département Marne, Frankreich)

1920 1928 Schutzmann und Motorradpolizist Stadtpolizei Augsburg

1928 1933 Kommundienst (Einkassierer) Städtische Gaswerke Augsburg

1.9.1930 1945 Mitglied NSDAP

1930 1945 Mitglied (1935 SS-Oberführer) SS

1932 1933 SS-Führer SS-Sturmbann 29/II; 29. SS-Standarte (Schwaben) Augsburg

1933 1933 Stadtrat Augsburg

1933 1934 SS-Führer SS-Hilfswerk Dachau (österreichische SS-Standarte) Dachau

1934 1936 Kommandant Konzentrationslager Esterwegen (Emsland)

1936 1939 Kommandant Konzentrationslager Dachau

1939 1939 Abschnittsführer SS-Abschnitt XXXV Graz

1939 1942 Kommandant Konzentrationslager Sachsenhausen Oranienburg (Brandenburg)  
1942 1943 Inspekteur z. b. V.; Betrieb von Gefangenenlagern für jugoslawische Zwangsarbeiter; seit 1943 Werkschutzführer Höherer SS- und Polizeiführer Nord Oslo  
1945 1945 Flucht nach Schweden Schwedische Ausländerbehörde; Ausländerlager Sunnerstaholm; Hälsingmo (beide Schweden)  
1945 1946 Abschiebung in die britische Besatzungszone; Internierung Civil Internment Camp No. 1 Gadeland (Holstein)

### **Genealogie**

Vater **Wilhelm** Anton **Loritz** 1855–1922 Kriminalsekretär in Augsburg  
Großvater väterlicherseits **Anton Loritz** geb. 1828 Gasthofbesitzer in Vilseck (Oberpfalz)  
Großmutter väterlicherseits **Margarete Loritz**, geb. Kroher 1825–1867  
Mutter **Sophia** Maria **Loritz**, geb. Schreiber 1857–1926 Kleidermacherin in Augsburg  
Großvater mütterlicherseits **Josef Anton Hartmann** geb. 1824  
Dienstknecht in Friedberg bei Augsburg  
Großmutter mütterlicherseits **Maria Katharina Hartmann**, geb. Schreiber 1834–1896 Maurertochter  
Bruder **Wilhelm** Friedrich **Loritz** 1885–1949 Schlossermeister im Allgäu  
1. Heirat 1922 in Augsburg  
Ehefrau **Christine** Friderike **Gruber** geb. 1898  
Schwiegervater **Johann Adam Gruber** 1859–1932  
Schwiegermutter **Maria Gruber**, geb. Deffner geb. 1860  
Sohn **Hans Adam Loritz** 1923–1944 Soldat, gefallen im Zweiten Weltkrieg  
Kinder ein weiterer Sohn geb. 1936 unehelich  
Scheidung 1935 in Augsburg  
2. Heirat Juli 1936 in Dachau  
Ehefrau Eleonore (**Lore**) **Loritz**, geb. Muschweck geb. 1907 Kontoristin;  
Mitarbeiterin der Reichspost  
Schwiegervater **Johann Paulus Muschweck** 1870–1933  
Schwiegermutter **Magdalene Margaretha Muschweck** , geb. Hoffmann 1878–1917  
Kinder zwei Kinder  
?Anton Loritz (geb. 1828)

Margarete Loritz, geb. Kroher (1825–1867)

?Maria Katharina Hartmann, geb. Schreiber (1834–1896)

?Wilhelm Anton Loritz (1855–1922)

?Sophia Maria Loritz, geb. Schreiber (1857–1926)

Johann Adam Gruber (1859–1932)

Maria Gruber, geb. Deffner (geb. 1860)

?Wilhelm Friedrich Loritz (1885–1949)

Loritz, Hans (1895 – 1946)

∞ | ∞ | ♥

Christine Friderike Gruber (geb. 1898)

?Hans Adam Loritz (1923–1944)

?ein weiterer Sohn (geb. 1936)

Loritz, Hans (1895 – 1946)

∞ | ∞ | ♥

?Eleonore (Lore) Loritz, geb. Muschweck (geb. 1907)

Loritz, Hans (1895 – 1946)

Genealogie

Vater

**Wilhelm Loritz**

1855–1922

Kriminalsekretär in Augsburg

Großvater väterlicherseits

**Anton Loritz**

geb. 1828

Gasthofbesitzer in Vilseck (Oberpfalz)

Großmutter väterlicherseits

**Margarete Loritz**

1825-1867

Mutter

**Sophia Loritz**

1857-1926

Kleidermacherin in Augsburg

Großvater mütterlicherseits

**Josef Anton Hartmann**

geb. 1824

Dienstknecht in Friedberg bei Augsburg

Großmutter mütterlicherseits

**Maria Katharina Hartmann**

1834-1896

Maurertochter

Bruder

**Wilhelm Loritz**

1885-1949

Schlossermeister im Allgäu

1.·Heirat

in

Augsburg

Ehefrau

**Christine Gruber**

geb. 1898

2.·Heirat

in

Dachau

Ehefrau

**Christine Gruber**

geb. 1898

Aus kleinbürgerlichen Verhältnissen stammend, wuchs Loritz in Augsburg auf, wo er die Volksschule St. Jakob besuchte und anschließend eine Bäckerlehre absolvierte. Im September 1914 meldete er sich freiwillig zum Kriegsdienst, wurde an der Westfront als Infanterist und seit 1917 als MG-Schütze an Bord

von Militärflugzeugen eingesetzt und geriet 1918 nach einem Flugzeugabsturz in französische Kriegsgefangenschaft. Im Februar 1920 entlassen, kehrte Loritz nach Augsburg zurück und trat in den Dienst der Stadtpolizei, ehe er wegen wiederholter Disziplinarvergehen 1928 als „Einkassierer“ zu den städtischen Gaswerken strafversetzt wurde. Im September 1930 trat er der NSDAP und SS bei, in der er 1932 zum Führer des 500 Männer umfassenden bayerisch-schwäbischen SS-Sturmbanns 29/II aufstieg.

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme beteiligten sich Loritz und seine SS-Männer im März 1933 an Polizeirazzien in Augsburger Arbeitervierteln. Fast zeitgleich wurde Loritz zum Führer der 29. SS-Standarte und zum Grenzsonderkommissar ernannt, seit Dezember 1933 amtierte er außerdem als Augsburger Stadtrat. Nach Auseinandersetzungen mit lokalen SA-Führern versetzte Reichsführer-SS Heinrich Himmler (1900–1945) ihn Ende 1933 als Leiter des SS-Hilfswerks nach Dachau. Dort war Loritz für 1400 österreichische SS-Mitglieder zuständig, die sich in das Deutsche Reich geflüchtet hatten, um einer Strafverfolgung in ihrem Heimatland zu entgehen. In dieser Funktion lernte Loritz den Kommandanten des Konzentrationslagers Dachau, Theodor Eicke (1892–1943), kennen, bewarb sich für den KZ-Dienst und wurde im Juli 1934 durch Himmler zum Kommandanten des Konzentrationslagers Esterwegen (Emsland) ernannt, wo er nach dem Vorbild Eickes eine auf systematischer Gewalt und Einschüchterung der Gefangenen basierende Lagerordnung einführte.

Im April 1936 durch Himmler und Eicke zum Kommandanten des Konzentrationslagers Dachau befördert, grenzte sich Loritz von seinem Vorgänger Heinrich Deubel (1890–1962) ab, indem er ehrgeizig die Kontrolle über alle Lagerbereiche einforderte, mehr Terrorstrafen verhängte und die Häftlinge zu schwerer Zwangsarbeit beim Neubau des vergrößerten Konzentrationslagers einsetzten ließ, sodass sich die Haftbedingungen massiv verschlechterten und die Sterberate der Gefangenen deutlich anstieg. Als dienstältester KZ-Kommandant nahm sein Einfluss in der Lager-SS stetig zu; viele Männer, die für höhere Posten vorgesehen waren, kommandierte Eicke erst nach Dachau, um sie durch Loritz beurteilen zu lassen. Loritz maß die Kandidaten an ihrer Gewaltbereitschaft und protegierte bayerisch-schwäbische SS-Kameraden wie die späteren KZ-Kommandanten Max Koegel (1895–1946) und Josef Kramer (1906–1945). Im Juli 1939 wurde Loritz zum Führer des SS-Abschnitts XXXV in Graz ernannt, ehe Himmler ihm im Dezember desselben Jahres das Kommando über das Konzentrationslager Sachsenhausen übertrug, wo Loritz Exekutionen und Massenmorde verantwortete. 1941 führte er den Oberbefehl bei der Erschießung von 10 000 sowjetischen Kriegsgefangenen in einer speziell angefertigten Genicksschussanlage.

Loritz gelang es jedoch nicht, den Arbeitseinsatz der KZ-Häftlinge im Sinne der SS-Wirtschaftsplanungen ökonomisch effizient zu organisieren. Zugleich setzte er eigenmächtig Gefangene für private Zwecke auf seinem Anwesen in St. Gilgen (Salzkammergut) sowie bei der Fertigung von Luxusgütern in den Sachsenhausener Lagerwerkstätten ein, für die sich im Konzentrationslager bald die Bezeichnung „Loritz-Werke“ einbürgerte. Der Chef des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamts, Oswald Pohl (1892–1951), veranlasste deshalb

im September 1942 seine Versetzung nach Oslo. Hier leitete Loritz eine SS-Inspektion zum Betrieb von Gefangenenlagern für 2600 jugoslawische Zwangsarbeiter, von denen nur 960 den Winter 1942/43 überlebten. Anschließend als Werkschutzführer in norwegischen Fabriken eingesetzt, floh Loritz im April 1945 unter falschem Namen nach Schweden, wurde aber bald nach Kriegsende an die britischen Besatzungsbehörden in Deutschland übergeben und beging im Internierungslager Gadeland Suizid.

### **Auszeichnungen**

1915 Eisernes Kreuz II. Klasse

1917 Königlich Bayerisches Militär-Verdienstkreuz III. Klasse mit Krone und Schwertern

1920 Fliegerschützenabzeichen

1934 Ehrenzeichen für Frontkämpfer

1938 Medaille zur Erinnerung an den 1. März 1938

1938 Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938

1940 Dienstauszeichnung der NSDAP in Bronze

1940 Kriegsverdienstkreuz II. Klasse

ca. 1943 Kriegsverdienstkreuz I. Klasse

### **Quellen**

#### **Nachlass:**

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, NS 4 Da (Dachau)/40-45.

#### **Weitere Archivmaterialien:**

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde. (SS-Offizierspersonalakten, Akten des SS-Rasse- und Siedlungshauptamts)

Stadtarchiv Augsburg, Dienstpersonalakt P9/648 (Johann Loritz).

Riksarkivet [Reichsarchiv] Oslo, SS- und Polizeigericht Nord (IX), Sache 235/1942.

Riksarkivet [Reichsarchiv] Stockholm, Säkerhetspolis, akt om Hans Loritz (Akten der Staatspolizei); Statens utlenningskommission, Kontrolldossier för Hans Loritz (Kontrolldossier des Staatlichen Auswanderungsausschusses).

#### **Gedruckte Quellen:**

Hugo Burkhard, „Tanz mal Jude!“. Von Nürnberg nach Shanghai, 1963, S. 55–60.

Harry Naujoks, Mein Leben im KZ Sachsenhausen. Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten, 1987, S. 167 f., 226 f. u. 265–269.

Carl Schrade, Elf Jahre. Ein Bericht aus deutschen Konzentrationslagern, <sup>2</sup>2015, S. 58 f., 85 f. u. 92 f.

## **Werke**

### **Literatur**

#### **Monografien:**

Tom Segev, The Commanders of Nazi Concentration Camps, 1977, S. 161-167.

Hans-Peter Klausch, Tätergeschichten. Die SS-Kommandanten der frühen Konzentrationslager im Emsland, 2005, S. 288-293.

Gernot Römer, Es gibt immer zwei Möglichkeiten... Mitkämpfer, Mitläufer und Gegner Hitlers am Beispiel Schwabens, 2000, S. 45-49.

Karin Orth, Die Konzentrationslager-SS. Sozialstrukturelle Analysen und biographische Studien, 2000, S. 101-103, 132-134, 167-175 u. 206 f.

Nikolaus Wachsmann, KL. Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, 2015, bes. S. 140-142, 308 f. u. 444 f.

Dirk Riedel, Ordnungshüter und Massenmörder im Dienst der „Volksgemeinschaft“. Der KZ-Kommandant Hans Loritz, <sup>2</sup>2020.

#### **Aufsätze:**

Johannes Tuchel, Die Kommandanten des Konzentrationslagers Dachau, in: Dachauer Hefte 10 (1994), S. 69-90.

Dirk Riedel, Der „Wildpark“ im KZ Dachau und das Außenlager St. Gilgen. Zwangsarbeit auf den Baustellen des KZ-Kommandanten Loritz, in: Dachauer Hefte 16 (2000), S. 54-70.

Dirk Riedel, Die Geschichte eines KZ-Kommandanten – erzählt in drei Bildern, in: Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte (2020), H. 2, S. 58-65.

Dirk Riedel, Hans Loritz. Nationalsozialistischer Ordnungshüter und Massenmörder, in: Wolfgang Proske (Hg.), Täter, Helfer, Trittbrettfahrer, Bd. 11, 2021, S. 185-195.

## **Onlineressourcen**

### **Porträts**

Aquarellzeichnung v. Albert Kerner (geb. 1906), entstanden 1945/46 u. d. T. „24. Dez. 38 im K-L. Dachau“, Archiv der KZ-Gedenkstätte Dachau.

## **Autor**

→Dirk Riedel (München)

**Empfohlene Zitierweise**

Riedel, Dirk, „Loritz, Hans“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.01.2024, URL:  
<https://www.deutsche-biographie.de/12299857X.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

---

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---